



## Nordland - Gedanken des Mörders

So, ich hab's jetzt noch mal überarbeitet:

**Zitat:** Der Mann in der sechsten Reihe fiel niemandem auf. Er war einer von ihnen und saß in ihrer Mitte, seit Jahr und Tag...

Ja, hier saß er also. Wie an jedem Sonntag. Mitten unter allen anderen ehrbaren Leuten – und niemand schien ihm anzusehen, was er getan hatte. Die Worte des Pfarrers dröhnten von der Kanzel, an seinen Ohren vorbei, ohne dass er sie wirklich hörte. Empfand er Reue? Nein, er bereute es nicht. So wenig, wie er es bereut hätte, einen tollwütigen Hund erschossen zu haben. Denn nichts anderes war dieser Kerl gewesen: ein tollwütiger Hund, der jederzeit wieder jemanden anfallen konnte... Sein Blick wanderte über die Kirchenbesucher. Lauter achtbare und anständige Leute. Er war einer von ihnen – noch... Aber in genau dem Moment, in dem die Wahrheit herauskam, würde er es nicht mehr sein.

Tore Sjøberg saß auf einer Bank gegenüber der Kanzel und hörte dem Pfarrer sichtlich aufmerksam zu. Er war jetzt ein geachteter Mann – anders als damals, vor über zwanzig Jahren...

Seine Hände umklammerten entsetzt das Gesangbuch, als er an damals dachte. Ihm wurde erschreckend bewusst, wozu diese ehrbaren Leute, die ihn jetzt noch freundlich grüßten, fähig sein würden – sobald sie die Wahrheit über ihn erfuhren. Und allein schon deshalb musste er alles tun, damit das nicht geschah!

Als der Gottesdienst vorbei war, verließ er die Kirche zusammen mit den anderen. Tore Sjøberg stand an der Tür, er drückte ihm die Hand, so wie jedem anderen auch und nickte ihm freundlich zu.

„Einen schönen Sonntag für Sie!“

Tore Sjøberg... Heute Kirchenältester, seit über zwanzig Jahren ein Mann mit vorbildlichem Lebenswandel, im ganzen Ort geachtet und geschätzt. Was würde Tore wohl sagen, wenn er wüsste... -

Wie moralisch überlegen er sich damals ihm gegenüber gefühlt hatte! Er war überzeugt gewesen, ein von Natur aus besserer Mensch zu sein. Und jetzt?

Er senkte beschämt den Kopf und murmelte eine höfliche Antwort: er war jetzt viel tiefer gesunken. Und anders als Tore hatte er nicht einmal den Mut und die Stärke, Verantwortung für das zu übernehmen, was er getan hatte. Sein Gesicht brannte vor Scham, als er den kurzen Weg zur Straße hinunterlief.

@Skatha:

Da sich dieser Gottesdienst in einer evangelischen Kirche abspielt, gibt es nicht viel zu tun: evangelische Christen bekreuzigen sich nicht und knien sich auch nicht hin, nur zu den Lesungen, zum Glaubensbekenntnis und zum Vaterunser steht man auf, ansonsten sitzt man - gerade während der Predigt - möglichst still an seinem Platz.

Einige Wiederholungen sind Absicht:

In der ersten Zeile ist es die Stimme des Erzählers.

Im nächsten Absatz ist es das, was der Mörder denkt - seine Sicht auf die Dinge deckt sich hier mit der des Erzählers. Später wiederholt er sich in Gedanken, um sich selbst davon zu überzeugen, dass er immer noch ein anständiger Mensch ist.

Mein Mörder ist tatsächlich eine eher blasse Gestalt: ein ganz normaler, sogar etwas langweiliger Mann mit einem Durchschnittsgesicht und einem Durchschnittsleben. Fleißig, ehrlich, anständig. Keine Narben, keine Tätowierungen, keine besondere Bosheit oder Neigung zu Gewalt.

Wirklich niemand, dem man einen Mord zutrauen würde.



## Nordland - Gedanken des Mörders

Der Mörder ist Gunnars Arbeitgeber, der Tischlermeister Eskil Iversen. Sein Opfer ist der Onkel von Krister, der vor zwanzig Jahren Eskils Schwester vergewaltigt und damit in den Selbstmord getrieben hat. Der Onkel war danach aus dem Dorf verschwunden: Kristers Vater hatte ihm Geld gegeben und ihm gesagt, dass er sich nie wieder in der Gegend blicken lassen sollte. Als der Onkel doch wiedergekommen war - verkleidet als Landstreicher - um seinen Erbteil einzufordern, hatte Eskil Iversen ihn sofort wiedererkannt. Er hatte ihm aufgelauert und ihm dann mit einem Stein den Schädel zertrümmert, um seine Schwester zu rächen. Später rechtfertigt er seine Tat vor sich selbst damit, dass er einen gefährlichen Verbrecher unschädlich gemacht hat.

Was den Kirchenältesten, Tore, und die Ereignisse "damals" betrifft: als Jugendlicher hatte Tore einmal einen schlimmen Fehler gemacht, der ihn sogar für einige Monate hinter Gitter gebracht hatte. Anders als der Mörder hatte er damals aber den Mut gehabt, dazu zu stehen und sich selbst bei der Polizei zu melden.

Danach war er im Dorf lange behandelt worden wie ein Aussätziger: man hatte ihn gehasst, gemieden, beschimpft und einige hätten ihn am liebsten tot gesehen, einzig seine spätere Frau hatte noch zu ihm gehalten. Den guten Ruf, den er jetzt hat, musste er sich damals hart erarbeiten.

LG, Cammy

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).